

Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse



In diesem Kapitel

- ▶ Definition der Chartanalyse
- ▶ Alle Einzelheiten zur Kaufen-und-halten-Strategie
- ▶ Trendverlauf definieren
- ▶ Startschuss für die eigene Chartanalyse

Chartanalyse ist die Beobachtung des Kursverhaltens von Wertpapieren (und häufig auch des dazugehörigen Volumens), um künftige Kursbewegungen zu prognostizieren. Indem Sie sich auf das Kursverhalten konzentrieren, erhalten Sie einen Einblick in das Marktverhalten sowie in die Denkweise der Hauptakteure. So können Sie bessere Entscheidungen für Ihre Wertpapiergeschäfte treffen. Mittels Chartanalyse wird die Marktstimmung, die grundsätzlich optimistisch, pessimistisch oder unsicher gegenüber künftigen Kursentwicklungen sein kann, untersucht und gemessen.

In diesem Kapitel erhalten Sie zunächst einen kurzen Überblick über die Fachbegriffe und erfahren, warum die Chartanalyse funktioniert. Doch selbst wenn Ihre Indikatoren Sie im Stich lassen (was sie mit Sicherheit werden), wenn Sie in die Chartanalyse einsteigen, verwalten Sie den gesamten Trade – vom Einstieg bis zum Ausstieg.

Ihr Ziel ist letztendlich Geld mit Wertpapierhandel zu verdienen und dazu müssen Sie wissen, wann Sie verkaufen und wann Sie kaufen müssen. Sie müssen also Ihr Marktrisiko verwalten. Chartanalyse ist jedoch kein Blick in die Kristallkugel und schlägt auch manchmal fehl. Daher geht es hier auch darum, warum der Chartanalyse manchmal der Schwarze Peter zugeschoben wird. Die Finger vollständig von der Chartanalyse zu lassen, weil sie nicht hundertprozentig zuverlässig ist, ist so, als würde man sich nie mehr in medizinische Obhut begeben, weil Ärzte Krankheiten nicht immer korrekt diagnostizieren und behandeln.

Einführung in die Chartanalyse



Die *Chartanalyse* untersucht das Verhalten von Wertpapierkursen, um mit den daraus gewonnenen Informationen Geld zu verdienen und Verluste zu vermeiden. Ihr unmittelbares Ziel besteht darin, den Kurs des Wertpapiers bis zu einem künftigen Zeithorizont zu prognostizieren, um das Wertpapier zu kaufen oder zu verkaufen und so einen geldwerten Gewinn zu erzielen. Chartanalysten wollen mit dem Trading hauptsächlich Gewinne erzielen und betrachten



Chartanalyse für Dummies

den Besitz eines Wertpapiers nicht als Mittel, um Ersparnisse zu bilden. Bei der klassischen Kaufen-und-halten-Strategie verkaufen Sie eigentlich nie, sondern warten mitunter, bis sich ein katastrophaler Verlust einstellt. Beim technischen Traden ist jedoch der Zeitpunkt des Kaufs ebenso wichtig wie der Zeitpunkt des Verkaufs.

Was für ein Typ sind Sie?

Sowohl Trader als auch Investoren (Anleger) arbeiten mit der Chartanalyse. Wodurch unterscheidet sich also ein Trader von einem Investor? Für die meisten Menschen ist ein Trader jemand, der Wertpapiere nur für einen kurzen Zeitraum – also irgendwo zwischen einer Minute und einem Jahr – hält. Ein Investor ist jemand, der Wertpapiere über einen Zeitraum von vielen Monaten bis in alle Ewigkeit hält. Ein Investor kann auch jemand sein, der seine Einkünfte mit Dividenden oder Erträgnisgutschriften bestreitet.

Tatsächlich ist der Übergang vom Trader zum Investor fließend (außer für Zwecke der Steuerberechnung). Lassen Sie sich aber nicht dazu verleiten, Trader für wilde Spekulanten und Investoren für ehrbare Geschäftsleute im Nadelstreifenanzug zu halten. Ich verwende in diesem Buch das Wort *Trader*, aber lassen Sie sich dadurch nicht ablenken. Auch diejenigen, die sich als *Investoren* bezeichnen, setzen Methoden der Chartanalyse ein.



Technische Methoden lassen sich für jeden Anlagehorizont (auch *Investmenthorizont*) verwenden, auch für langfristige. Sind Sie zum Beispiel Experte für Telekom-Aktien, stocken Sie Ihre Anteile bei einem relativ niedrigen Kurs auf, nehmen einen Teil der Gewinne mit, wenn der Kurs relativ hoch ist, und stoßen alles ab, wenn die Aktie stärker fällt, als Sie verkraften können, nur um sie erneut zu kaufen, wenn der Kurs wieder unten ist. Die Chartanalyse verfügt über Werkzeuge, mit denen Sie jede dieser Situationen identifizieren können. Mit Werkzeugen der Chartanalyse können Sie Ihr Kapital auch zwischen mehreren Wertpapieren rotieren lassen und so denen mehr Kapital zuweisen, die gerade die höchsten Gewinne versprechen oder das geringste Risiko bergen. Am anderen Ende des Spektrums der Halteperiode können Sie mit der Chartanalyse einen *High Probability Trade* (einen Trade mit einer hohen kurzfristigen Gewinnwahrscheinlichkeit) ausmachen und den Kauf und Verkauf der Wertpapiere innerhalb einer Stunde ausführen.

Sich für einen Trading-Stil entscheiden

Ganz allgemein gesagt sind Trading-Stile eine Funktion der Halteperiode. Es geht also darum, wie viel Zeit zwischen dem Kauf und dem Verkauf des Wertpapiers vergangen ist.

- ✓ **Positionstrading:** Hierbei konzentriert sich der Trader für Wochen und Monate auf die Gesamtentwicklungen und erduldet dabei auch Einbrüche oder Seitwärtsbewegungen, bis bei diesen wieder ein Trend auszumachen ist. Beim Positionstrading werden Wertpapiere wochen-, monate-, ja sogar jahrelang gehalten.





1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

- ✓ **Swing-Trading:** In diesem Fall wird bei relativ niedrigen Kursen gekauft und bei relativ hohen wieder verkauft. Als »Trend« wird hier jede Bewegung bezeichnet, die laut Indikatoren einige Zeit anhält. Beim Swing-Trading dauert die Halteperiode zwischen drei und zehn Tagen, wobei sich die Analysten über die »richtige« Halteperiode nicht ganz einig sind.
- ✓ **Day-Trading:** Dies ist eine Spielart des Swing-Tradings, bei dem Positionen innerhalb eines Tages eingegangen und wieder aufgelöst werden, mitunter sogar mehrmals täglich. Beim Day-Trading werden Indikatoren auf kurzfristige Charts, beispielsweise auf 5-, 10- oder 60-Minuten-Charts angewendet, um Mikrotrends zu erkennen, die nur zwei oder drei Stunden dauern können. Der Mikrotrend kann hierbei ein Gegentrend zur Gesamtentwicklung auf dem Tages-Chart sein.
- ✓ **Scalping:** Hier werden Positionen nur Sekunden oder Minuten gehalten. Der Begriff bezeichnete früher das Ausnutzen der Geld-Brief-Spanne (englisch bid-offer spread) durch verschiedene Parteien oder Parteien an unterschiedlichen Orten. Doch mit dem Einzug superschneller Computerprogramme beinhaltet Scalping heute algorithmisches Trading, das automatisch regelbasierte Kauf- und Verkaufsaufträge platziert, die auf einem nur wenige Sekunden dauernden Vorteil basieren, währenddessen Informationen bezogen oder ein technisches Muster ausgemacht wird.

Neue Regeln setzen

Glauben Sie nicht, dass Sie sich auf ein höheres Risiko einlassen, weil die Chartanalyse einen aktiveren Trading-Stil oder zumindest einen aktiveren Stil als die Kaufen-und-halten-Strategie erfordert. Genau das Gegenteil ist der Fall. Sie wissen immer im Voraus, wo Sie verkaufen werden, und Sie kennen vor dem Kauf Ihren Gewinn oder Verlust. So ist die Ausführung eines Ein-Stunden-Trades mit einem viel geringeren Verlustrisiko verbunden, als ein Wertpapier zu kaufen und ohne Ausstiegsplan auf unbegrenzte Zeit zu halten. Die Existenz eines Ausstiegsplans definiert und begrenzt das Risiko. Woher kommt der Ausstiegsplan? Von den von Ihnen gewählten Indikatoren – und Sie haben Indikatoren ausgewählt, die teilweise darauf basieren, wie viel Gewinn und Verlust sie im Echtzeittrading machen würden.

Der Ein-Stunden-Trade erfordert ein Risikomanagement, wohingegen das Halten einer Wertpapierposition ohne vorgegebenes Ende und nur basierend auf der Vorstellung eines hypothetischen »Wertes« ein hundertprozentiges Risiko bedeutet. Dieses vermeintlich »wertvolle« Wertpapier kann sehr schnell auf null abstürzen. Denken Sie an Enron, Lehman Brothers oder WorldCom – alles gescheiterte Unternehmen, deren Aktienkurse auf null sanken, obwohl die »Experten« diese Namen bis zur letzten Minute anpriesen.



Verluste zu verhindern und zu kontrollieren ist für technische Trader wichtiger, als Gewinne anzustreben. Der Chartanalyse-Ansatz ist nachweislich risikoscheuer als der Valueinvesting-Ansatz (das heißt eine wertorientierte Anlagestrategie).

Wer sich auf die Chartanalyse einlässt, verschreibt sich einem risikobewussten Denkstil. Technisches Traden (englisch technical trading) bedeutet, nach einem Plan zu traden, der im Voraus den potenziellen Gewinn und den potenziellen Verlust jedes Trades feststellt. Zur





Chartanalyse für Dummies

Umsetzung des Plans stellt der technische Trader Regeln für den Umgang mit eintretenden Kursentwicklungen auf. Dazu wählt er seine technischen Werkzeuge passend zu seinem Trading-Stil und seiner Risikotoleranz aus.



Das Anwenden von Regeln ist der Schlüssel zu anhaltendem Erfolg beim Trading. Jeder kann mal Glück haben – ein Mal, vielleicht auch zwei Mal. Wollen Sie nachhaltig Gewinne erzielen, müssen Sie nicht nur die Trading-Gelegenheit erkennen, sondern auch das Risiko des Trades während der Dauer Ihres Wertpapierbesitzes unter Kontrolle halten. Man kauft nicht einfach ein Wertpapier und vergisst es dann im Depot.

Die Wahrheit über die Kaufen-und-halten-Strategie

»Kaufen und halten« ist eine Philosophie, die besagt, dass man die meisten Aktienwerte am besten über einen langen Zeitraum einfach in seinem Portfolio belässt. Sie steigen und fallen ohnehin mit der allgemeinen Wirtschaftslage und Sie sparen sich Transaktionskosten und Steuern. Außerdem beruht die Kaufen-und-halten-Strategie auf der Annahme, dass der Markt effizient ist, dass jeder Wertpapierkurs bereits alle verfügbaren Informationen enthält und korrekt bemessen ist. Es gibt keinen Grund, ein Wertpapier x zu verkaufen, es sei denn, Sie brauchen aus marktunabhängigen Gründen Geld.

Ein Grund, der Kaufen-und-halten-Strategie zu misstrauen, liegt in den nicht wirklich guten Renditen, die sich aus den langen Halteperioden ergeben. Laut dem US-amerikanischen Amt für Wirtschaftsforschung warf Gold zwischen 1836 und 2011 nur eine durchschnittliche Jahresrendite von 1,1 Prozent ab. Staatsanleihen erzielten 2,9 Prozent und Aktienwerte 7,4 Prozent. Natürlich hat niemand so lange gelebt, die Aussage dahinter ist jedoch, dass es für hohe Renditen notwendig ist, einen der Zeiträume herauszusuchen, in denen der Markt sich in einer Hausse befand.

Zwischen 1900 und 2013 verzeichnete der Standard-&Poor's-Aktienindex in den USA 24 Börsenhäussen und stieg um mehr als 20 Prozent. Jede Hausse dauerte durchschnittlich drei Jahre und die Durchschnittsrendite jeder Hausse betrug 127,36 Prozent.

Wertpapiere zu kaufen und für eine lange Zeitspanne zu halten, ist also ein erprobter Weg, um Kapital aufzubauen. Das gilt aber *nur, wenn Sie zum richtigen Zeitpunkt eingestiegen sind*. Wenn nicht, dann landen Sie mit der Kaufen-und-halten-Strategie im Armenhaus. Betrachten Sie dazu Folgendes:

- ✓ Hätten Sie US-Aktien beim Höchststand kurz vor dem Crash von 1929 gekauft, hätten Sie länger als 20 Jahre gebraucht, um Ihr eingesetztes Kapital zurückzubekommen.
- ✓ Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Dow Jones Industrial Average 13 Mal um mehr als 20 Prozent gefallen.
- ✓ Der S&P 500 (Der Standard & Poor's 500 ist ein Aktienindex, der die Aktien von 500 der größten börsennotierten US-amerikanischen Unternehmen umfasst) fiel von Januar 2000 bis Oktober 2002 um 50 Prozent. Hätten Sie alle Aktien aus dem S&P 500 besessen und während der gesamten Zeitspanne gehalten, hätten Sie 50 Prozent Ihres Einsatzes verloren. Das bedeutet, dass Sie jetzt einen Gewinn von 100 Prozent



1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

Ihres verbleibenden Kapitals erzielen müssten, um Ihr Geld zurückzubekommen (siehe Tabelle 1.1). Und jetzt beantworten Sie sich die Frage, wie oft jemand einen Return on Investment (Kapitalrendite) von 100 Prozent erzielt.

Verlust	Erforderlicher Gewinn, um den Verlust auszugleichen
10 %	11,1 %
20 %	25,0 %
30 %	42,9 %
40 %	66,7 %
50 %	100,0 %
60 %	150,0 %
75 %	300,0 %

Tabelle 1.1: Einen Verlust aufholen

Der Punkt bei der Kaufen-und-halten-Strategie ist ganz klar: Sie müssen Glück mit dem Einstieg haben. Sie gehen also von der sogenannten Effizienzmarkthypothese aus, nämlich dass alle Informationen bereits im Kurs enthalten sind. Selbst bei einer schwachen Markteffizienz ist diese Annahme offenkundig falsch.

Wenn die Märkte nämlich tatsächlich effizient wären, sollte es weder Blasen noch Crashes geben, die es aber unbestreitbar gibt. Die Verhaltensökonomik hat herausgefunden, dass Börsenkurse von vielen Vorurteilen beeinflusst werden: übermäßigem Vertrauen, Wunschdenken sowie der ganzen Palette an möglichen Fehlern bei der Beurteilung und Bewertung von Informationen, die nicht immer eindeutig sind.

Insidergeschäfte wären nicht so lukrativ (und immer wieder skandalös), wenn alle Informationen sofort verfügbar wären. Daher beobachten Wertpapieranalysten jede Bewegung von Pharmaunternehmen und Hightechfirmen, um Nachrichten als Erste zu bekommen. Nicht jeder kann es sich leisten, ständig über alle Neuigkeiten zu seinen Wertpapieren informiert zu sein.

Der Trend ist Ihr Freund

Die meisten Charts vermitteln innerhalb eines gewissen Zeitrahmens, dass sich Wertpapierkurse in Trends bewegen und dass sich Trends über lange Zeitspannen fortsetzen. Ein *Trend* ist eine erkennbare bevorzugte Richtung der Kursentwicklung und kann aufwärts, abwärts oder seitwärts erfolgen.

Viele halten »seitwärts« nicht für einen eigenständigen Trend, sondern eher für eine Umkehr von einer Aufwärts- oder Abwärtsbewegung. Dennoch ist es ganz hilfreich, *seitwärts* als Trend zu betrachten. Wenn Sie nämlich den Zeitrahmen erweitern, um mehr Zeit zuzulassen, werden Sie oftmals beobachten, dass eine Seitwärtsbewegung eine Übergangsphase von oben nach unten oder von unten nach oben ist. Die Bewegung kann sogar von oben nach noch weiter oben oder von unten nach noch weiter unten erfolgen.

Chartanalyse für Dummies

Strukturieren und ordnen

Wertpapierkurse ergeben sich aus kollektiven Entscheidungsprozessen von Käufern und Verkäufern. Kurse schließen alle Informationen, auch Mutmaßungen, über ein Wertpapier ein. Man sagt auch, die Informationen sind in die Kurse *eingepreist*. Und Kurse ändern sich, wenn neue Informationen verfügbar werden. *Alle bekannten Informationen* bestehen aus Hunderten von Faktoren, angefangen bei Tatsachen, über Meinungen und Vermutungen bis hin zu Gefühlen sowie Kursen aus der Vergangenheit. Diese Informationen gehen alle in das Angebot und die Nachfrage ein und ergeben den Kurs des Wertpapiers. Mehr über Angebot und Nachfrage erfahren Sie in Kapitel 2.

Charles Dow, einer der Gründer von *The Wall Street Journal*, beobachtete zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass der Kurs unabhängig von Fakten und dem Gerede der Menschen eine Information ist, der Sie vertrauen können.

Bedenken Sie jedoch, dass die Kurse in einem Chart nichts über den zugrunde liegenden *Wert* des Wertpapiers aussagen. Wo der Kurs »sein sollte«, gehört zu einem ganz anderen Thema, der sogenannten *Fundamentalanalyse*. Die meisten technischen Trader arbeiten mit beiden Analyseformen. Chartanalyse und Fundamentalanalyse stehen nicht im Widerspruch, wie einige Kritiker meinen, sondern ergänzen sich gegenseitig. Das heißt, sie sind kompatibel und können nebeneinander verwendet werden. Viele Analysten entscheiden sich beispielsweise dafür, nur Wertpapiere zu traden, die laut Fundamentalanalyse von höchster Qualität sind, und dann das Timing ihrer Käufe und Verkäufe anhand von Kriterien der Chartanalyse zu bestimmen.



Die grundlegenden Konzepte der Chartanalyse sind keine neuen, schnelllebigen Ideen, sondern wurden vor über 100 Jahren entwickelt. Die folgenden Aussagen sollen Ihnen einen Vorgeschmack auf die Beobachtungen geben, die der Chartanalyse zugrunde liegen:

- ✓ Wertpapierkurse folgen meistens einem Trend.
- ✓ Trends können durch wiederkehrende Muster (siehe Kapitel 9) und sogenannte *Unterstützungs- und Widerstandslinien* (siehe Kapitel 10) identifiziert werden.
- ✓ Primäre Trends (die Monate oder Jahre dauern) werden durch sekundäre Bewegungen (die Wochen oder Monate dauern) in die dem primären Trend entgegengesetzte Richtung unterbrochen. Sekundäre Trends, die heute als *Retracements* (wörtlich übersetzt *Rückzüge*, übertragen *Einbrüche oder Korrekturen*) bezeichnet werden, sind der Feind, dem Sie sich als Trader stellen müssen. In Kapitel 2 erfahren Sie mehr über diese Retracements.
- ✓ Trends bleiben aktiv, bis sie von einem größeren Ereignis gestoppt werden.

Diese und viele andere Konzepte, die (manchmal fälschlicherweise) Charles Dow zugeschrieben werden, werden zusammenfassend als *Dow-Theorie* bezeichnet, obwohl er selbst sie nie so bezeichnet hat. Trader haben sich also schon lange vor dem Aufkommen elektronischer

1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

Kommunikationsmittel und Softwareprogramme technischer Analysen bedient. Chartanalyse ist demnach kein neumodischer Kram von kurzer Lebensdauer. Mittlerweile existiert sie seit über 100 Jahren. In Japan soll es den *Candlestick-Chart* oder auch Kerzenchart sogar bereits seit dem 18. Jahrhundert geben.

Kurse in Charts darstellen

Der Kurs-Chart ist der primäre Arbeitsbereich der Chartanalyse. Viele Chartanalysen arbeiten mit mathematischen Neuformulierungen der Kurse, um nach der Wahrscheinlichkeitstheorie optimale Trades zu entwickeln. Dennoch ist der Kurs-Chart für jeden der Ausgangspunkt und bleibt auch für die Mehrheit der Hauptarbeitsbereich (siehe Abbildung 1.1). Dieser Chart zeigt einen klassischen Aufwärtstrend, gefolgt von einem Abwärtstrend.

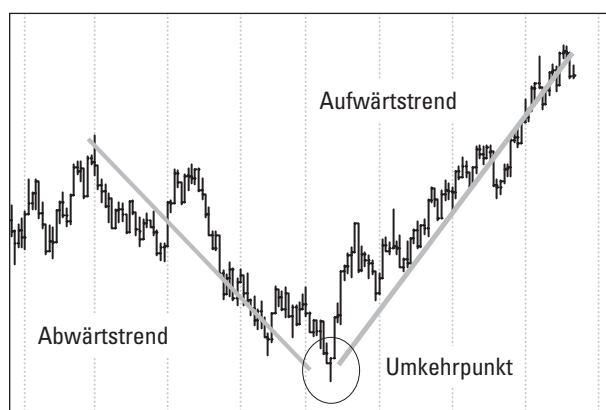


Abbildung 1.1: Aufwärtstrend und Abwärtstrend



Ihr Ziel als technischer Trader lässt sich wie folgt ausdrücken: Sie sollen sich still verhalten, solange sich das Wertpapier im Abwärtstrend befindet, und warten, um so früh wie möglich den Key-Reversal-Punkt (Umkehrpunkt) herauszufinden, der den besten Zeitpunkt für einen Kauf markiert (gezeigt im Kreis). Abbildung 1.1 zeigt ein gutes Beispiel für die Art von Charts, mit denen Sie es meistens zu tun haben.

Trendverlauf

Wenn etwas »im Trend« liegt, bedeutet das, dass es sich in eine bestimmte Richtung bewegt und die Tendenz aufzeigt, sich in diese Richtung weiterzubewegen. Man könnte sagen, dass die Verwendung sozialer Medien wie Twitter und Facebook ein Trend ist oder dass es in wirtschaftlich entwickelten Volkswirtschaften den Trend gibt, dass Familien weniger Kinder haben als früher.

Chartanalyse für Dummies

Wenn in diesem Buch von Trend die Rede ist, ist damit natürlich kein Modetrend gemeint, der schnell verwittert und verfliegt. Hier geht es um eine messbare, in zwei Richtungen verlaufende Tendenz. Vielleicht gibt es Twitter in 30 Jahren nicht mehr, aber Wertpapiercharts werden noch immer Kurstrends aufzeigen.

Trends darstellen

Einen Chart wie den in Abbildung 1.1 zu erstellen, ist einfach. Um das klassische Trendverhalten darzustellen, hätte ich aus den Tausenden von Wertpapieren in meiner Datenbank ein beliebiges auswählen und eine Zeitspanne finden können, über die der Verlauf des Wertpapierkurses wie der Verlauf in dem Chart in Abbildung 1.1 ausgesehen hätte. Ich hätte jedoch auch viele Zeitspannen finden können, in denen dasselbe Wertpapier keinen Trend gezeigt hätte. Der Erfahrung nach befinden sich einige Wertpapiere häufig in einem längeren Trend, andere dagegen selten; und wieder andere zeigen nur kurzlebige Trends. Um es noch komplizierter zu machen: Einige Wertpapiere zeigen »gewöhnheitsmäßig« einen ordentlichen Trend, während die Trends bei anderen salopp wirken (und eine hohe Variabilität, das heißt Schwankungsbreite, um den Durchschnitt aufweisen).

In den Teilen III bis V werden Trends ausführlich behandelt. In Kapitel 6 beschreibe ich sie als eine Reihe von höheren Höchstkursen verbunden mit einer Reihe von höheren Tiefstkursen (bei einem Aufwärtstrend). In Kapitel 12 geht es um die Trends, die vorliegen, wenn der Kurs über einem gleitenden Durchschnitt oder ein kurzfristiger gleitender Durchschnitt über einem langfristigen gleitenden Durchschnitt liegt (ebenfalls ein Aufwärtstrend). Die übrigen Kapitel enthalten noch weitere Definitionen.

Einen Zeitrahmen auswählen

Sie müssen nicht sofort einen Zeitrahmen wählen. Immer mit der Ruhe. Vielleicht sind Sie eher der konservative Typ, der sich niemals unter diese windigen Day-Trader mischen würde. Dennoch ist es eine Tatsache, dass Day-Trading eine von Grund auf risikoscheue Form des Tradings ist, wenn sie richtig ausgeführt wird. Wichtig ist dabei auch, wo Sie gerade auf der Lebensleiter stehen. Sie können kein Day-Trader werden, wenn Sie voll im Arbeitsleben stehen, aber warum nicht, wenn Sie in Rente oder zeitweilig ohne Arbeit sind? Es gibt da den Vorsitzenden eines Automobilunternehmens (richtig den Vorsitzenden!), der sich mit Day-Trading über eine harte Zeit (Arbeitslosigkeit) gerettet hat.

Das Untersuchungsfeld der Chartanalyse

Die Chartanalyse konzentriert sich auf Kurse und häufig auf das dazugehörige Volumen. Doch es gibt viele Möglichkeiten der Kursanalyse: angefangen bei von Hand gezeichneten Linien in einem Chart bis zu Hochleistungssoftware, die den wahrscheinlichsten Pfad unter zig möglichen Pfaden auswählt. Die Chartanalyse wird auch als *Technische Analyse*, *Charting*, *Market Timing* oder *Trend Following* bezeichnet. Alle diese Fachbegriffe werden in der Presse, der Öffentlichkeit und sogar von Chartanalyse-Autoren synonym verwendet.

1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

Wenn Sie die eben genannten Fachbegriffe in diesem Buch oder anderswo lesen, sollten Sie sich nicht mit einer genauen Interpretation aufhalten. Auch sollten Sie ein Konzept nicht nur deshalb akzeptieren oder verwerfen, weil es unter einer bestimmten Bezeichnung propagiert wird. Wenn Sie zehn technische Trader fragen, erhalten Sie für jeden Fachbegriff zehn verschiedene Definitionen. In den folgenden Abschnitten lernen Sie meine Interpretationen dieser Fachbegriffe und ihre Nuancen kennen.

Charting

Charting ist wahrscheinlich die älteste allgemeine Bezeichnung für die Chartanalyse. »Charting«-Techniken werden in den Teilen III und IV behandelt. Beim Charting werden Angebot und Nachfrage durch Balken und Balkenformationen (auch Muster oder Pattern genannt) dargestellt. Einige Chartanalysten lehnen den Begriff *Charting* ab, weil er sie an die Zeit erinnert, als man in der Chartanalyse mit Buntstift und Lineal arbeitete. Sie betrachten Charting als subjektive Methode, während auf Statistik basierende Indikatoren (siehe Teil V) als objektive Methoden gelten. Doch viele Trader verwenden Charting-Grundsätze, die im Laufe vieler Jahrzehnte entwickelt wurden, eben weil sie *funktionieren*.

Market Timing

Market Timing ist ein weiterer Begriff, der anstelle von *Technische Analyse* verwendet wird. Beim gesamten technischen Trading geht es um Timing, aber der Begriff *Market Timing* bezieht sich auf statistische Analysen, die über einen einfachen Chart hinausgehen. Das Market Timing umfasst viele Techniken, zum Beispiel Stimmungsindikatoren und Kalendereffekte, die von vielen selbst ernannten Chartanalysten nicht als Charting anerkannt werden. Andere Chartanalysten würden diese Techniken nicht der Chartanalyse zurechnen. Diese und andere Techniken werden in Kapitel 3 behandelt.

Trend Following – dem Trend folgen

Wenn Sie einen Chart betrachten, möchten Sie zunächst wissen, ob der Kurs einem Trend folgt. Da das Vorhandensein oder die Abwesenheit eines Trends in der Chartanalyse von hoher Bedeutung ist, wird sie auch als *Trend Following* oder Trendfolge bezeichnet. In den Teilen IV und V finden Sie Techniken, die der Trendfolge zuzurechnen sind. Einige Analysten lehnen diesen Begriff ab. Ihrer Meinung nach folgt man nicht immer dem Trend, sondern man sieht oft einen Trend voraus, beispielsweise wenn man Momentum-Indikatoren verwendet (siehe Kapitel 13).

Chartanalyse

Chartanalyse ist der umfassendste Begriff. Er beinhaltet alle Techniken, aber im Grunde genommen versucht die Chartanalyse die Marktstimmung zu messen und zu beurteilen.



Chartanalyse für Dummies

Die Chartanalyse ist nicht nur auf mathematisch basierte Methoden begrenzt, wie vielfach angenommen wird. Die Anwendung der Mathematik ist Durchbruch und Fluch zugleich. Sie schlägt in bestimmten Situationen das menschliche Auge und Urteil, wie viele optische Täuschungen illustrieren. Doch es ist nicht wahr, dass Zahlen niemals lügen. Bei der Kursanalyse lügen Zahlen ständig! Sie können einen Trend wie aus dem Lehrbuch mit zehn bestätigenden Indikatoren vor sich haben und mit Ihrer Entscheidung dennoch gegen die Wand fahren, wenn schlechte Nachrichten den Kurs des Wertpapiers über Nacht zu Makulatur machen. Die Mathematik kann niemals die unbequeme Tatsache aus der Welt schaffen, dass ein schockierendes Ereignis, das niemand vorhersagen konnte, jeden Kurstrend über den Haufen werfen kann. Zu solchen Ereignissen gehören beispielweise Katastrophen wie der 11. September.



Laufen Sie in Ihrem Bemühen, Trends zu definieren und Handelsregeln zu formulieren, den Gewinn zu maximieren und das Risiko zu minimieren, nicht Gefahr, ein besessener und verschrobener Zahlenjongleur zu werden. Vergessen Sie nicht, dass sich hinter den Zahlen andere menschliche Wesen verbergen, die sich oft irrational verhalten. Chartanalyse ist keine Wissenschaft, sondern sie bleibt (auch heute noch) eine Kunst, auch wenn sie wissenschaftliche Methoden einsetzt.

Warum die Chartanalyse zu Unrecht einen schlechten Ruf hat

Chartanalyse funktioniert, weil Menschen unter ähnlichen Bedingungen immer wieder ihr Verhalten wiederholen. In Kapitel 10 geht es darum, dass Unterstützungs- und Widerstandslinien eine einfache und effektive Methode sind, um die Grenzen eines Trends zu erkennen. Wenn ein Kurs aus einer Unterstützungs- oder Widerstandslinie ausbricht, wird dies (wen wundert es) als *Ausbruch* bezeichnet. Der Ausbruch ist ein leistungsstarker Messpunkt, der in vielen anderen Indikatoren sowie mit Unterstützungs- und Widerstandslinien verwendet wird. Warum aber bekommt der Ausbruch so viel Aufmerksamkeit? Weil über Jahrhunderte hinweg, in denen Analysten Kurse verfolgt haben, ein Ausbruch viele, viele Male zuverlässig das Ende eines Trends signalisiert hat.



Obwohl ein Ausbruch sehr aussagekräftig ist, ist er dennoch nicht immer korrekt. Sie werden Fälle erleben, bei denen dieser Punkt nicht beachtet wird und der Kurs die Richtung beibehält, die er zuvor eingeschlagen hat. Mancher Ausbruch kann also »falsch« sein und Sie in die Irre leiten.

Der größte Fehler, den technische Trader am Anfang ihrer Laufbahn machen, besteht darin, den technischen Methoden eine zu hohe Zuverlässigkeit und Genauigkeit zuzuschreiben. Erfahrene technische Trader wissen, dass es keine Methode gibt, die immer greift. Viele Methoden funktionieren sogar nur, wenn die Mehrheit der Marktteilnehmer davon überzeugt





1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

ist, dass sie funktionieren – und schon ist es eine selbsterfüllende Prophezeiung. Es kann Ihnen egal sein, ob die Theorie stimmt. Sie wollen Geld machen und keine Wissenschaft betreiben.

Wenn Sie sich klarmachen, dass es keine Methode gibt, die immer greift, fällt es Ihnen vielleicht leichter, die Zweifel der Kritiker zu überwinden, die der Meinung sind, dass das gesamte Feld der Chartanalyse wertlos ist, wenn auf die Methoden nicht hundertprozentig Verlass ist. Da eine Methode nicht immer funktioniert, ist sie nicht das richtige Bewertungskriterium. Doch nur weil die Wettervorhersagen zu 50 Prozent falsch sind, heißt das ja nicht, dass Sie sich in Ihre Cessna setzen können, wenn für die nächste Stunde ein heftiges Gewitter vorhergesagt wird.



Auf den Finanzmärkten misst sich der Wert einer analytischen Methode daran, ob sie Ihnen hilft, nachhaltig mehr Geld zu verdienen, als Sie verlieren. Beachten Sie, dass in dieser Aussage zwei Komponenten erwähnt werden: die Methode und Sie. Die »Sie«-Variable ist der Grund, warum zwei Trader – egal ob Neuling oder alter Hase – dieselben Methoden verwenden können, aber sehr unterschiedliche Ergebnisse damit erzielen.

Wer den Markt schlagen will, muss sehr hart arbeiten

Jeden Tag schaffen es Hunderttausende von Tradern auf der ganzen Welt, den Markt zu schlagen. *Den Markt zu schlagen* bedeutet, eine höhere Rendite als die Benchmark in diesem Markt zu erzielen. Wenn Sie also beispielsweise mit dem Handel einer Aktie, die im Dow Jones Industrial Average gelistet ist, mehr Geld verdienen als der Dow Jones Industrial Index im gleichen Zeitraum gestiegen ist. Man kann den Markt auch schlagen, wenn man eine Rendite erzielt, die höher ist als die Rendite aus einer risikoarmen Anlage – etwa einem dreimonatigen Schatzwechsel.

Bei der Chartanalyse geht es darum, außerordentliche Gewinne zu erzielen, also den Markt zu schlagen. Wenn Sie das für unmöglich halten, haben Sie nicht richtig hingesehen. Viele Menschen versuchen, den Markt zu schlagen, und scheitern daran. Die Geschichte von den glücklosen Day-Tradern in den 1990er-Jahren ist hinlänglich bekannt. Sie gaben sich der Illusion hin, dass sie über geheime Trading-Methoden verfügten und das bei einem stürmischen Bullenmarkt. Einige wenige überlebten, aber nur, weil sie ihre Trading-Methoden an den sich verändernden Markt anpassten. Wer ein guter Trader sein will, braucht Ausbildung, Übung und muss aus Fehlern lernen, wie in anderen Branchen. Sie würden ja auch kein Restaurant eröffnen, ohne zu wissen, wie man kocht. Doch manch einer denkt, man könnte mit Wertpapieren handeln, ohne zu wissen, wie und warum sich die Kurse bewegen.

Bei allen Unternehmungen geht man davon aus, dass man 10.000 Stunden üben muss, um sich erfahren nennen zu können. Beim Trading ist das nicht viel anders. Vielleicht sind Sie jetzt enttäuscht, dass die Chartanalyse kein klarer, direkter Weg zur Marktwisheit ist. Man könnte meinen, dass sich die Trader nach 100 Jahren ein Regelwerk zugelegt haben, das einen Maßnahmenkatalog enthält, der abgearbeitet wird und der nicht ganze 10.000 Stunden in Anspruch nimmt. Das ist leider nicht der Fall.

Und warum nicht? Niemand kann *den* optimalen Weg benennen, wie bei einer bestimmten Kurssituation gehandelt werden sollte. Jeder Trader sieht ein anderes Ausmaß an Risiken auf einem Chart, bevorzugt andere Indikatorensätze und legt andere Maßstäbe an, ab wann er



Chartanalyse für Dummies

einen bestimmten Gewinn (oder Verlust) für das eingesetzte Kapital eingeht. Theoretisch könnte man sagen, dass der beste Weg auch das meiste Geld erzielt, aber das berücksichtigt nicht den Trader selbst – seine Persönlichkeit, seine Ziele und seine Erfahrung – und wie viel Geld er riskieren kann.



Die technischen Methoden mit dem eigenen persönlichen Risikoprofil abzugleichen, ist keine Arbeit, die sich an einem Tag erledigt. Es ist ein langwieriger und schwieriger Prozess, für den man sich selbst gewissenhaft prüfen muss. Damit der Prozess überschaubar bleibt, beschränken Sie Ihre Schlussfolgerungen auf das, was Sie beobachten und belegen können – den empirischen Ansatz. Passen Sie auf, dass Sie keine falschen Schlüsse ziehen: Sie lesen beispielsweise, dass manche technischen Trader an magische Zahlen glauben und folgern daraus, dass alle Chartanalysen magische Zahlen enthalten (was nicht der Fall ist). Es ist verwunderlich, wie viele eigentlich kluge Leute eine Chartanalyse einfach falsch interpretieren, weil sie auf dem Gebiet nur unvollständige Kenntnisse haben. Viele Kritiker greifen eine technische Idee auf, können diese aber nicht in ihr persönliches Risikoprofil integrieren und machen dann die gesamte Chartanalyse für ihre Verluste verantwortlich.

Die wirklich seltenen und einmaligen Schockereignisse

Chartanalysen sind wertlos, wenn die Welt unter einem einmaligen Schockereignis, wie beispielsweise dem 11. September, steht. Je nach dem Zeitrahmen Ihrer Charts könnten Sie falsche Verkaufssignale für Kurse erhalten, die sowohl bei realen als auch bei imaginären Ereignissen abstürzen. Der Fairness halber sei jedoch gesagt, dass hier auch Fundamentalanalysen wertlos sind. Hier ein paar Beispiele:

- ✓ Der »Flash Crash« vom Mai 2010, als der Dow Jones um 1.000 Punkte fiel, für den man den Hochfrequenzhandel verantwortlich machte.
- ✓ Datenprobleme an den Börsen (in Tokio, London, Frankfurt und New York), währenddessen sich Daten verzögerten oder nicht vorhanden waren, oder die Börse ist geschlossen. Eine Unterkategorie der Datenprobleme sind neue, meistens temporäre Regelungen, die die Leerverkäufe bestimmter Aktien, etwa von Banken, verbieten.
- ✓ Die *Shanghai Surprise* vom Juli 2009, als der Shanghai Stock Index an einem Tag um fünf Prozent abstürzte und damit weltweit einen Rückgang der Aktienindizes auslöste.
- ✓ Der Twitter-Feed von Associated Press wird im April 2013 mit der Nachricht gehackt, dass das Weiße Haus bombardiert wurde: Der Dow Jones fiel um 100 Punkte.

An öffentliche Informationen ist schwer ranzukommen

Wir haben fast gar keine fundierten Informationen über Manager von privaten Fonds oder Hedgefonds, die mit Chartanalysen arbeiten. Selbst diejenigen, die erzählen, dass sie mit



1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

Chartanalysen arbeiten, sind zurückhaltend, wenn es darum geht, welcher Anteil an ihren gesamten Trades automatisiert ist, auch nicht bei Devisen- und sonstigen Rohstofffonds, bei denen die Chartanalyse weit verbreitet ist.

Timer Digest ist ein regelmäßig in den USA erscheinendes Subskriptionsmagazin, das 100 der besten Chartanalysten in Gold, Aktien und Anleihen verfolgt und deren Ergebnisse (von denen einige ziemlich beeindruckend sind) veröffentlicht. Sie können ein englischsprachiges Probeexemplar auf der Website von *Timer Digest* anfordern (timerdigest.com).

Untersuchungen von Fachleuten, die die Rendite von Anlageberatern, auch von solchen, die mit Chartanalysen arbeiten, verfolgen, haben ergeben, dass die Leistungen der Chartanalysen uneinheitlich sind. Der *Hulbert Financial Digest* hat diese Leistungen festgehalten und aufgezeigt, dass in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren die Chartanalysten die mit Fundamentalanalyse arbeitenden Berater übertroffen haben. Doch im Bullenmarkt, der 2009 einsetzte, schnitten fast alle schlechter ab als die Kaufen-und-halten-Strategie.

Hierfür gibt es einen guten Grund, eigentlich sogar vier gute Gründe. Der erste ist, dass viele Berater einfach nicht wirklich gut sind. Sie haben einen guten Satz Indikatoren gefunden, aber haben nach Arbeitsschluss keinen Blick mehr drauf geworfen. Der Markt ändert sich und sie konnten sich nicht anpassen. Bei vielen Chartanalysten besteht zudem das Problem, dass sie nicht wirklich technisch denken – sie lassen sich von politischen oder anderen ideologischen Betrachtungen beeinflussen oder beherrschen. Chartanalysten fühlen sich zudem verpflichtet – und dies ist ein dritter Scheiterungsgrund –, vorsichtig zu sein. Daher überbewerten sie ein Verkaufssignal und verpassen so den Startschuss für eine Kursrally. Zwischen 1993 und 2003 stieg beispielsweise der S&P-Index durchschnittlich um 8,5 Prozent pro Jahr. Schließt man jedoch die zehn besten Tage dieser Dekade aus, ist das Ergebnis negativ. Wer schläft, verliert.

Ein letzter Grund, warum man den Beratern nur wenig Bedeutung zumessen sollte, ist deren Zahl. Es gibt weniger als 200 von ihnen, während der Markt aus Millionen von Teilnehmern – großen wie kleinen – besteht. Viele Fondsmanager würden sich beispielsweise als rein wertbasiert bezeichnen und dennoch stoßen sie ihre Wertpapiere ab, wenn ein wichtiger Index wie der Dow Jones oder S&P unter die 200-Tage-Linie fällt. Die 200-Tage-Linie ist ein technischer Indikator, aber diese Manager würden sich auf keinen Fall als *technikbasiert* bezeichnen.



Jeder der fünf Spitzenbroker in den USA bietet seinen Kunden auf seiner Website das Erstellen von Charts an, meistens gepaart mit einem Live-Streaming der Notierungen. Alle Devisenmakler bieten das Erstellen von Charts an. Bei der Chartanalyse gibt es keine durchtriebenen Führungskräfte oder Buchhalter, die falsche Informationen liefern. Gemäß Charles Dow durchschneidet der Preis auf dem Chart den Wust von verwirrenden und manchmal einfach falschen oder leicht falsch zu deutenden Informationen über das zugrunde liegende Wertpapier. Die Chartanalyse ist leichter zu erlernen und anzuwenden, als wertbasierte Wertpapieranalysen. Sie ebnet das Spielfeld für normale Menschen und ermöglicht ihnen, sich mit Fachleuten zu messen, die über viel größere Ressourcen verfügen.



Chartanalyse für Dummies

Von Spinnern und Ideologen

Manche Ableger von Chartanalysen arbeiten mit »magischen Zahlen«, was Sie vielleicht albern finden. Möglicherweise glauben Sie jedoch an Astrologie und Numerologie und sind der Meinung, dass die natürliche Vibration bestimmter Zahlen total einleuchtend ist. Dann denken Sie auch, dass die Zahl Sieben etwas Mystisches hat und dass wiederkehrende Zahlen in Wahrheit zeigen, wie die Welt funktioniert. Wenn dem so ist, werden Ihnen einige der eher geheimnisvollen Trading-Methoden gefallen, die auf magischen Zahlen aufbauen.

Sie sollten jedoch auch wissen, dass aufgrund unseres Zehnersystems und der damit verbundenen geringen Anzahl von Zahlen Wiederholungen unvermeidbar sind. Es gehört zu den Wundern des menschlichen Gehirns, Muster selbst an ungewöhnlichen Stellen zu entdecken. Viele andere Zahlensysteme sind im Laufe der Jahrtausende entwickelt worden. Wer kann schon sagen, ob ein Zehnersystem mit dem Rhythmus des Marktes verbunden ist? Können wir überhaupt beweisen, dass die Märkte einen Rhythmus haben?

Sie können bei Ihrer Chartanalyse gerne magische Zahlen verwenden. Sie können sie aber ebenso weglassen, ohne dabei an Analysekraft zu verlieren.

Eine Ordnung erkennen

Meistens kann man in der Entwicklung von Kursen eine gewisse Ordnung erkennen, selbst wenn sich Wertpapierkurse in einer unendlichen Vielfalt von Anordnungen entwickeln. Technische Trader führen diese Regelmäßigkeiten auf die Stimmungsschwankungen des Marktes zurück. Kurse bilden Patterns (Formationen oder Muster), weil die Trader im Markt ein regelmäßiges und sich wiederholendes Verhalten zeigen. Wir können Kurse erkennen, messen und vorhersagen, weil wir menschliches Verhalten erkennen, messen und vorhersagen können. Die meisten sind darin nicht perfekt, aber, Sie und ich, wir können es.



Das wahrscheinlich Faszinierendste an der Chartanalyse ist, dass die Konzepte und Erkenntnisse über das Kursverhalten von vor über 100 Jahren heute noch genauso aktuell und wertvoll sind wie damals. Die Chartanalyse verwirft nie etwas – sie entdeckt nur leistungsfähigere Methoden, um Kursbewegungen zu erfassen. Seit der Verbreitung der Personal Computer ist die Chartanalyse stärker mathematisiert worden, aber ihr Wesen besteht immer noch darin, das zugrunde liegende menschliche Verhalten zu untersuchen, das die Kursbewegungen auslöst.

Die Chartanalyse ist ein ziemlich junges Forschungsgebiet und immer noch im Wandel begriffen. Wir müssen daher noch viel lernen. Einiges ist jedoch gewiss:

- ✓ Keine Methode funktioniert immer.
- ✓ Keine Methode funktioniert bei jedem Wertpapier.





1 ► Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse

- ✓ Es gibt etwas Geheimnisvolles, das Trader bis jetzt nicht ergründet haben. Ein berühmter Trader, Bernard Baruch, sagte:

»Haben Sie schon einmal an einem sonnigen, ruhigen Tag im Wald einen Schwarm Mücken gesehen – Tausende von Mücken, die scheinbar bewegungslos in einem Sonnenstrahl schwebten? ... Ja? ... Haben Sie auch beobachtet, wie der ganze Schwarm sich plötzlich um einen Meter nach rechts oder links bewegt hat – und wie jede Mücke ihren Abstand zu allen anderen beibehalten hat? Was hat sie dazu veranlasst? Ein Windstoß? Ich sprach von einem ruhigen Tag. Aber versuchen Sie sich zu erinnern – haben Sie je gesehen, dass sich die Mücken im Einklang zurückbewegt haben? Nun, was hat dazu geführt? Große Menschenmassen kommen langsamer in Bewegung, sind aber sehr viel wirkungsvoller.«

Genau dieses Phänomen versucht die Chartanalyse zu erklären.

Was Sie zu Beginn brauchen

Wenn Sie die Grundlagen des Wertpapierhandels noch nicht kennen, müssen Sie sich mit einigen Dingen vertraut machen, um dieses Buch bestmöglich nutzen zu können: Was ist die Börse? Wann ist die Börse geöffnet? Was wird nach Börsenschluss gehandelt? Welche Broker handeln nach Börsenschluss (und welche nicht)? Was bedeuten Handelskonventionen wie »Brief und Geld«? Welche Arten von Order gibt es? Wie liest man eine Wertpapierabrechnung? Und nicht zu vergessen: Mit welcher Art von Wertpapieren wollen Sie handeln?

Schließlich ist alles, was Sie wirklich brauchen, eine Tageszeitung, die die Wertpapierkurse veröffentlicht, ein Millimeterpapier und einen Bleistift. Reichtümer wurden schon mit weniger geschaffen. Mit diesen bescheidenen Mitteln sind Vermögen gemacht worden. Doch heute gehören ein PC, eine Internetverbindung und wenigstens eine Software, mit der man Daten sammeln und Charts zeichnen kann, ebenfalls zur Standardausrüstung. Oft kann man das Charting auch direkt auf einschlägigen Chartanalyse-Websites durchführen, ohne Software anschaffen zu müssen.

Sparen Sie nicht an den Tools für Ihren Chartanalyse-Werkzeuggürtel. Kaufen Sie die Daten, Bücher, Zeitschriften und Software, die Sie brauchen. Seien Sie vorsichtig bei kostenpflichtigen Seminaren und Tradingcoaches, die meisten sind überteuert und bewerben nur einige wenig favorisierte Ideen, die man genauso gut in weniger teuren Büchern und im Internet finden kann.

Sie würden auch nicht versuchen, auf einem Campinggrill ein Vier-Gänge-Menü zuzubereiten, also sollten Sie auch nicht versuchen, mit unzureichenden Werkzeugen Geld mit Wertpapieren zu machen. Wenn Sie bereit sind, Ihre neuen Fachkenntnisse der Chartanalyse in der Praxis zu erproben, besteht Ihre erste Aufgabe darin, Ihr Startkapital für Ihr Geschäft, die Chartanalyse, zurückzuerwerben.



Auch bei den Chartanalysten gibt es Spinner, Ideologen und Abzocker. Seien Sie auf der Hut.



